

101778

ten!" Da sehe ich, daß mitten im Kanal der MG-Schütze 1, samt „seiner Spritze“, ins Wasser stürzt. — Der ersäuft wie eine Ratte, denke ich mir. Ohne sich um den „Badenden“ zu kümmern, landet das Boot am jenseitigen Ufer, im Einsatz wäre das ja auch so. Vorsichtig drehe ich meinen Kopf nach hinten, laut Plan ist der Feind ja vorne. Und wehe, der Kompaniechef erwischt mich beim Neugierigsein! Fast traue ich meinen Augen nicht. Der Untergegangene krabbelt die Böschung hoch. Ob der zu Fuß, auf dem Grund des Kanals, auf die andere Seite marschiert ist? Seelenruhig zieht er seine nassen Klamotten aus. Mit einem Kopfsprung geht's ins eisigkalte Wasser zurück. Schwimmt in die Mitte des Kanals. Taucht. Kommt prustend hoch. Drei- bis viermal geht das so. Und dann brüllt die ganze Kompanie. Der TAUCHER stößt das MG wie eine Trophäe, so stellte ich mir früher, in der Schulzeit, den TAU-CHER bei Schiller vor, steil in die Höhe. Dabei spuckt er im hohen Bogen einen Wasserstrahl heraus. Schwimmt an Land. Kameraden umringen ihn.

Wie sich doch manchmal die Soldaten gleichen. Überall auf der Welt. Hier ein Türkenkappi für 2,—.

Die Frage bleibt offen: Wie teuer war ein deutsches MG 34, (Friedenspreis) im Einkauf? Kann man darüber eine Auskunft bekommen? Neugierig wäre ich da schon.

Stoff-
gliederung
2

Geheime Kommandosache!

MG 34

Blatt
68 I

Dringl.-St.: SS

Technische Daten:

Bauart: Rückstoßblader m. Luftkühlung
Gebrauchsentfernung { le. H.B. bis 2000 m
visier 100/2000 m { s. H.G. " 3500 m
Laufweite 7,9 mm
Lauflänge 0,600 m
Länge d. Waffe 1,225 m
Geschoßgewicht (f. Geschoß SS) 12,8 g
Zahl d. Züge = 4
Größe V₀ (f. Geschoß SS) 755 m/sek
Patr.-Trommel z. 75 Patr., Patr.-Gurt z. 250 Patr., Gurttrommel z. 50 Patr.
Gewicht d. Waffe = 11 Kg; Zweibein = 1 Kg; Dreibein 6,75 Kg
Gewicht d. Lafette 34 = 23,6 Kg
Richtfeld d. Lafette: Seite 22 1/2 Höhe 12 1/2
Schuß/min 900
Geschätzte Lebensdauer eines Laufes ~ 5000-6000 Schuß x)
Durchschl.-Lstg.: Siche Bl. 65 I K 98 K

x) Durch Verchromen längere Lebensdauer.

Kampf um die Autobahn Leningrad — Reval

SS-Freiwilligen-Panzergranadierdivision „Nordland“ bewährt sich

SS-PK. Seit Beginn der sowjetischen Winteroffensive im Raume südlich von Leningrad lag ein Schwerpunkt der Kämpfe auf den Gebieten längs der großen Rollbahn, die von Leningrad nach Reval führt. Diese Rollbahn gehört zu den besten Verbindungswegen, die es im Osten gibt. Vier Lastkraftwagen können auf ihrem Asphalt nebeneinander fahren. Der erste Angriff des Feindes, der von vier Schützendivisionen und zwei Panzerbrigaden aus dem Kessel von Oranienbaum heraus geführt wurde, zielte darauf hin, diese wichtige Autobahn auf ganzer Breite zu erreichen. Nach einigen Anfangserfolgen stießen die feindlichen Regimenter in einem unübersichtlichen Wald- und Sumpfgelände bald auf frisch herangeführte Kampfgruppen der SS-Freiwilligen-Panzergranadierdivision „Nordland“, die sich dem menschen- und materialmäßig weit überlegenen Gegner mit einem beispielhaften Schneid entgegen warf.

Ein aus Schweden und Norwegen zusammengesetztes Bataillon dieser SS-Division kämpfte fünf Tage lang mit zwei sow-

jetischen Schützenregimenten um den Besitz einer wichtigen, nördlich der Rollbahn gelegenen Ortschaft. Viermal wurde die Ortschaft gestürmt, viermal ging sie wieder verloren. Nachdem sich die Sowjets dort im Feuerhagel der SS-Grenadiere verblutet hatten, verlagerten sie ihren Schwerpunkt etwas nach Osten. Auch dort kamen sie nicht weiter, denn eine SS-Aufklärungsabteilung versperrte die einzige nach Süden führende Straße und war aus ihren Stellungen nicht herauszuwerfen.

Daß es den Sowjets nur unter hohen blutigen Verlusten erst nach sechstägigen, fortgesetzten Angriffen gelang, weiter östlich die Autobahn zu erreichen, war dem Heldentum eines SS-Pionierbataillons und dem Schneid eines ostpreußischen Grenadierbataillons zu verdanken. Vier Tage hielten die SS-Pioniere eine wichtige Stellung gegen stärkste feindliche Angriffe, fügten dem Gegner hohe Verluste an Menschen und Material zu und zogen sich erst zurück, als den übriggebliebenen sechs Männern die Munition ausging. Ostpreußische Grenadiere, die nach zweitägigen harten Kämpfen eingeschlossen waren und denen gleichfalls

die Munition ausging, unternahmen schwungvolle Gegenangriffe, ohne eine Patrone in ihren Gewehrläufen zu haben. Mit einem unwiderstehlichen Hurra allein trieben sie den Gegner zurück und hielten ihre Stellungen.

Bei den Versuchen des Feindes, nach dem Erreichen der Autobahn auf ihr entlang in Richtung auf Reval vorzustoßen, entbrannten neue heftige Kämpfe. Hierbei zeichnete sich im Rahmen der 61. Infanteriedivision eine neue aus Dänen, Niederländern und Rumänendeutschen bestehende SS-Kampfgruppe erneut durch äußerste Standhaftigkeit aus. Immer wieder brachen alle Feindangriffe vor den Stellungen der SS-Grenadiere zusammen, die den Gegner, sobald er in die von ihnen besetzten Ortschaften eindrang, im Gegenstoß hinauswarfen. Nebelwerferbatterien und Sturmgeschütze des Heeres und der Waffen-SS zeichneten sich in diesen Kämpfen gleichfalls besonders aus. Ihr gut liegendes Feuer riß gewaltige Lücken in die feindlichen Angriffsverbände. Nach Aussagen der in diesen Kämpfen gefangenen Bolschewisten büßten viele sowjetische Regimenter 80 Prozent ihres Bestandes bei den Ver-

suchen ein, auf der Autobahn nach Reval einen Durchbruch zu erzwingen. Noch dauern die schweren, oft wechselvollen Kämpfe an. Noch versucht der Gegner, entlang der Autobahn über Narwa in das Ostland einzudringen. Zunächst aber wird er den Wall überwinden müssen, den Grenadiere des Heeres und der Waffen-SS hier mit ihren Leibern bilden. Sie stehen an der Pforte zum Baltikum auf Wacht für Europa.

SS-Kriegsberichterstatte Walter Kalweit



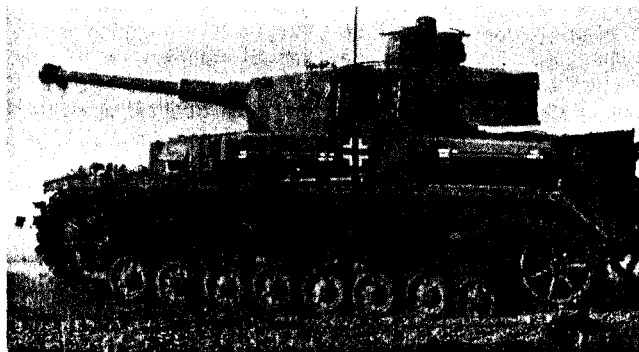
Ein Panzerfunker berichtet

Am 3. August 1944 erhält die 5. Kompanie des SS-Panzer-Regiments 3 „T“ neue Panzer, Pz. IV mit 7,5 cm KwK. lang und Blechschürzenverkleidung (Spitzname „Der kleine Tiger“ „Tiger = Kochgeschirr“). Ich werde von Obersturmführer Wenke als Cheffunker in den 501 eingesetzt. Nach Motmarsch über Jadow und Wolomin kommen wir am 18. August zum Einsatz bei Klembow, besetzen und halten die HKL bei Michalow und Pokoj und räumen die Schlauchstellung bei Kobylka am 5. September. Vom 6. bis 10. September liegen wir im Wald von Pustelnik, haben am 9. September erhebliche Ausfälle durch Artillerie-Feuerüberfall. Untersturmführer Tautkus (Lehrgangskamerad des FB-Lehrgangs Bitsch) übernimmt den 501. Am 11. September erhalten wir einen Paktreffer bei einem Nachtangriff auf die Höhe 104 und gehen dann in Hinterhangsstellung in der HKL bei Słupno und Nadma. Am Morgen des 13. September beginnt der Russe Punkt 9 Uhr mit Trommelfeuer und greift dann zweimal mit Infanterie an. Beide Angriffe scheitern unter großen Verlusten. Wir dürfen nur mit den Turm-MG feuern, um unsere Stellung nicht zu verraten. Gegen Mittag sagt uns ein Melder, daß Untersturmführer Tautkus, der zum Infanterie-Gefechtsstand gehen wollte, durch Granatsplitter gefallen ist. Unsere Lage ist unklar; vor uns im Graben liegen noch ein paar Grenadiere mit MG und wenig Munition,

sonst ist sie unbekannt. Ich beobachte, wie in ca. 600 m Entfernung in einer Buschreihe eine schwere Pak vom Russen in Stellung gebracht wird. Irgendwie scheint der Iwan uns doch entdeckt zu haben, denn plötzlich geht der Tanz los; Artillerie-einschläge hinter uns im Sumpfwald, vor uns in den Hang — jetzt „Feuer frei“ auf die Pak vor uns, und klar zum Stellungswechsel. Bevor es so weit kommt, erhalten wir einen Treffer von einem schweren Granatwerfer auf die Kommandantenkuppel, der Richtschütze Sturmman Günther ist an Kopf und Rücken schwer verwundet, den Ladeschützen Adolf Mell muß ich aus seiner Luke in den Panzer hereinziehen; Fahrer Franz Käsmacher gelingt es, den Panzer rückwärts aus der Stellung zu fahren; die Infanterie baut ab, der Russe ist links von uns durchgebrochen. Ich drehe

den Turm auf 6 Uhr und weise den Fahrer ein, wir gewinnen festen Boden und kommen auf eine Waldschneise. Dort brennt ein Panzer. „Panther“ der I. Abteilung kommen uns im Gegenstoß entgegen. Wir halten beim Gefechtsstand Meierdress, bringen unseren Verwundeten zum Tr. Verb. Platz, und ich melde mich beim Kommandeur zurück. Nach etwa zwei Stunden erhalten wir vom Ordonnanz-Offizier, Untersturmführer Engelbrecht, Befehl, zur Werkstattkompanie zu fahren und treffen in der Nacht unseren Kompanietroß mit Spieß Hannes Richter. Am 18. September sind wir wieder einsatzbereit und fahren die Angriffe auf die Höhen 101, 103 und 96 mit, bei denen vier Sherman-Panzer erbeutet werden.

SS-Sturmman (FB) Fritz Edelmann, Panzerfunker in der 5./SS-Pz.Rgt. 3 „T“



Panzer IV mit KwK 7,5 cm lang (ohne Schürzen)